



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Mainz bis Koblenz

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1925

Kurfürstliche Burg - Kloster Marienberg - Stadtbefestigung und
Wohnbauten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51561)

lichen Burg des Erzbischofs Balduin von Trier (Bild S. 162,2). Sie ist heute freilich stark verändert. Dem Brande vom Jahre 1499 folgte eine eingreifende Umgestaltung. Aber der viereckige Turm im Hofe der Burg ist noch alt, wenigstens in seinem unteren Teile noch aus dem 14. Jahrhundert stammend, während der obere nach dem Brande doch der Ausbesserung bedurfte. Auch die Flügel zum Rhein hat erst das 16. Jahrhundert geschaffen, die anderen erst das folgende. An den Häusern der Eltz, Schwabach und dem Templerhause geht man nicht achtlos vorüber. Von der alten Stadtbefestigung am Rhein und im Innern der Stadt stehen noch Reste der Mauerzüge und Türme (Bild S. 163,2). Eines der Stadttore am Rhein ist später barock wohnlich überbaut worden.

Löst sich der Dampfer vom Ufer, so genießt man noch einmal das schöne Stadtbild, über dem, gegen grünen Hintergrund, Marienberg, das ehemalige Benediktinerkloster, glänzt, bis Boppard hinter den Bergen verschwindet. In großem Bogen kreisen wir um das Dorf Filsen am rechten Ufer. Schmucke Fachwerkhäuser am Strom, ein anmutiges Bild. Aber viel Platz haben auch hier die Berge dem Ort nicht gelassen, so daß das schöne Rathaus, auch Fachwerkbau, in seinem Erdgeschoß sich eine Straßendurchfahrt hat gefallen lassen müssen. Osterspay, am gleichen Ufer hinter Filsen, zeigt in seiner Hauptstraße ebenfalls eine Anzahl stattlicher Fachwerkhäuser, Haus Heiges Schnatz (1579), Haus Hewel mit seinem überkragend, breit und geschiefert in das Mansarddach einschneidenden Erker u. a. m. Auch der Anbau an den Turm des Hauses der Herren von Preuschen fügt sich gefällig dem Ortsbilde an. Von Peternach am andern Ufer ist nur noch Kapelle und Hof erhalten. Alles andere fiel dem Dreißigjährigen Kriege zum Opfer. Und ebenso anmutig wie Filsen und Osterspay liegen am Peternacher Ufer die Obstnester Oberspay und Niederspay. Niederspays Wahrzeichen, interessanter als der hohe Kirchnerneubau, ist seine originelle alte Kirche auf einer Anhöhe am Rhein, baumbestanden und von malerischen Fachwerkhäusern berahmt (Bild S. 173,1). Sein Turm krägt oben als Glockenstube vor, die man mit Schiefer bekleidet hat, und ebenfalls seine achteckige barocke Haube. Aber zu leicht nur huscht unser Auge über diese reizvollen Nester hinweg, weil vor uns am rechten Ufer schon lange das Bild einer Burg uns fesselt. Ihr zu Füßen muß Braubach liegen. Die Marksburg (Bild S. 169).

Die Marksburg ist die einzige der Höhenburgen am Rhein, die alle Kriegswirren hat überdauern können, die nicht zerstört ist worden, die, wenn auch im Laufe der Zeit mangels Pflege verwahrlost und verfallen, doch nicht durch neuzeitliche Eingriffe des 19. und 20. Jahrhunderts äußerlich wesentlich verändert wurde. Das gibt ihr die besondere Stellung. Dazu die herrliche Lage. Sobald der Rhein bei Niederspay wieder nördliche Richtung gewonnen, beherrscht die Burg das Strombild (Bild S. 169). Nach Süden spitzt sich drohend, kühn herausfordernd und schön im Umriß, der Aufbau zu, mit seinem vorgeschobenen Eckturm, zinnen- und wehrerkerbekrönt, der unter sich das Verlies enthielt und über sich die Burgkapelle, nach der die Burg sich später, d. h. erst nach der Einrichtung der Kapelle im Jahre 1437, nannte, die Markuskapelle. Bis dahin redete man von Burg Braubach. Links vom Eckturm steile Mauern, und steile Felsen hinunter zum Strom,